

WF

Sonder

21. Februar 1966
Preis 0,05 MDN

7

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik

Kennen Sie schon?

Horst Barsch

Um Aufnahme als Kandidat der Partei bat Kollege Horst Barsch, Abteilungsleiter in PL. Über seinen Entschluß schreibt er: Für Frieden und Sozialismus sind wir — so glaube ich — heute alle. Sich jedoch offen dazu zu bekennen und sich dafür einzusetzen, das tun wir noch nicht alle. Ich will es tun, und darum bat ich um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Dieser Entschluß hat bei mir lange gedauert, es hat zahlreiche Aussprachen gegeben, nicht weil ich grundsätzlich dagegen war, sondern weil mir bestimmte Probleme — z. B. das der Parteidisziplin — nicht klar waren. Die Praxis bestätigte mir jedoch, daß sie notwendig ist. Das lernte ich in der Kampfgruppe. Darüber hinaus halfen mir zahlreiche bewußte Genossen, den richtigen Weg zu finden. Nicht gleich verstanden habe ich auch einige Probleme in der Wirtschaftsführung unseres Staates. Betrachten wir jedoch den Weg, den wir mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gehen, so muß man sagen, daß er grundsätzlich richtig ist. Das zeigt sich auch in den Beschlüssen des 11. Plenums.

Viele Genossen und Kollegen sagten mir früher: Warum bist du nicht in der Partei? Dein Denken und Handeln entspricht dem doch bereits. Manch einer kann nun sagen, dann ist es also ein formaler Akt, wenn ich jetzt um Aufnahme in die Partei bitte. Ich möchte jedoch sagen, daß

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gut informiert

Im Bereich Bildröhre gibt es eine gute Form der Wettbewerbsauswertung. Durch Herausgabe einer dekadenmäßigen Wettbewerbsinformation in Gestalt eines Flugblattes ist jeder Kollege in der Lage, sich darüber zu informieren: Was haben wir erreicht? Welche Schwierigkeiten gibt es? Was müssen wir noch tun, um die gestellten Ziele zu erreichen?

Im Flugblatt vom 8. Februar 1966 heißt es unter anderem:

Der erste Monatsplan des Jahres 1966 wurde auf Grund der Bemühungen aller Kollegen unseres Bereiches erfüllt.

Der Staatsplan wurde mit 104 Prozent erfüllt.

Dieses Ergebnis ist zweifellos ein schöner Erfolg. Es gibt aber auch Schwierigkeiten, die im Flugblatt ebenfalls offen dargelegt werden.

So mußte durch Überschreitung der geplanten Ausschußvorgaben im Abschnitt Alu-Ausheizofen seit Monatsbeginn ein Sperrlagerabbau von 1885 Bildröhren vorgenommen werden. Durch ungenügende Kolbenbereitstellung bei der Type B 30 M 2 durch die Wiedergewinnung konnten nur 462 Röhren gegenüber der Planziffer von 1100 Stück an den Versand

geliefert werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe für den Monat Februar in den Abt. Wiedergewinnung und Sonderfertigung, diesen Rückstand weitestgehend bis zum 31. März 1966 aufzuholen, um auch hier den Sortimentsplan zu erfüllen.

Doch nicht nur das Erreichte und die Schwierigkeiten werden genannt, sondern auch die Leistungen der besten Kolleginnen und Kollegen in der jeweiligen Dekade gewürdigt. So konnte u. a. Kollege Heinz Gleim, Schicht B, als bester Settler des Bereiches ermittelt werden, als Einzel-Montiererin zeichnete sich Kollegin Christel Neumann besonders aus. Das Einschmelzkollektiv mit den Kolleginnen Manske, Rademacher, Holz-nagel und Werowski erreichte das höchste prozentuale Wettbewerbs-ergebnis im Januar 1966. Durch be-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Auf Initiative des Kollegen Harry Klatt führte Kollege Wolfgang Kindt (unser Bild) gemeinsam mit Kollegen Klenz eine notwendige Reparatur so durch, daß in der Bildröhre kein Produktionsausfall entstand

20 Jahre FDJ

Am 7. März 1966 jährt sich zum zwanzigsten Mal der Tag, an dem die Gründungsurkunde der Freien Deutschen Jugend unterzeichnet wurde. Nur wenige Monate nach dem grauenvollen zweiten Weltkrieg wurde damit eine einheitliche, demokratische Kampforganisation der deutschen Jugend für das bessere Leben, für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt geschaffen.

Vom ersten Tage ihres Bestehens stellte sich die FDJ fest an die Seite der Arbeiterklasse und ihrer fortschrittlichen Kämpfer, an die Seite jener Menschen, die am 21. April 1946 durch den Zusammenschluß von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle Fehler aus der Geschichte ein für allemal beseitigten.

Die FDJ erwies sich in den 20 Jahren als wahre Interessenvertreterin der Jugend. Lag es einerseits im Interesse der Jugend, staatsbürgerliche Rechte zu erhalten — wie sie mit der Verkündung der vier Grundrechte der jungen Generation auf dem I. Parlament der FDJ im Juni 1946 dokumentiert wurden — so war es auch die FDJ, die stets der Partei zur Seite stand, wenn es galt, die ganze Jugend zu mobilisieren und wichtige wirtschaftliche und menschliche Aufgaben zu lösen. Es sei hier verwiesen auf den Bau der Wasserleitung zum Stahl- und Walzwerk Riesa, die Eisenbahnstrecke zwischen Rostock und Schwaan, die Tal-sperrre Sosa, das Kraftwerk Trätendorf, das Erdölverarbeitungs-werk in Schwedt, den Flughafen Berlin-Schönefeld und viele andere Großobjekte.

Der größte Verdienst des Jugendverbandes besteht jedoch darin, durch seine Tätigkeit dazu beigetragen zu haben, eine junge Generation zu erziehen, die vom Geist der Völkerfreundschaft durchdrungen ist und der jedes

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere
Meinung
dazu:

...übrigens:

sind bei den FDJ-Gruppen noch einige Karten für den Ball der Jugend am 26. Februar 1966 zu haben.



20 Jahre FDJ

(Fortsetzung von Seite 1)
nationalistisches Gefühl, jedes Gefühl, besser als die Jugend anderer Völker zu sein, fremd ist.

Auch in unserem Betrieb stand die Jugend nie abseits. Als im September 1949 die Spalter den Bonner Separatstaat geschaffen hatten, als es bei uns darum ging, die ersten demokratischen Errungenschaften zu schützen, gehörten FDJler und Jugendliche aus unserem Betrieb — wie Klaus Nöhrenberg und Endo Gaumert — zu den ersten, die ihren Arbeitsplatz verließen und die Waffe für den Schutz unseres Staates in die Hand nahmen.

Wo wir heute in unserer Republik hinschauen, überall erblicken wir auch die Geschichte der FDJ. Hunderte und Tausende ehemaliger Mitglieder der FDJ sind heute angesehene Funktionäre in Politik und Wirtschaft. Sie sind geachtet und geschätzt — sind gute Leiter. Ihre Bewährungsprobe bestanden sie im Jugendverband, durch den Jugendverband fanden sie den Weg zur Partei, und sie stehen heute in verantwortungsvollen Positionen. Hier seien nur einige genannt: Genosse Horst Kreßner, Technischer Direktor — Genossin Inge Wittwer, Ka-

derleiterin — Genosse Armin Paulick, Bereichsleiter in der Sende-röhre — und viele andere.

So und nur so ist auch zu verstehen, weshalb auf dem 11. Plenum des ZK der SED gesagt wurde:

„Ohne die Jugend, ohne den sozialistischen Jugendverband wäre die Lösung all der Aufgaben nicht möglich gewesen!“

Wenn wir in diesen Tagen feststellen, daß der Jugendverband auch in unserem Betrieb in den letzten Monaten wieder mehr und mehr Aktivität entwickelt, so müßte uns gleichermaßen auch das mahnende Gewissen schlagen, eine gewisse „Ebbe“ nie mehr zuzulassen. Die Jugend ist unser Leben, und der Jugendverband ist die Kraft, die dieses Leben entfaltet.

Nicht einen wird es unter uns geben, der sich vorstellen könnte, daß es im WF keine Jugend gäbe. Das zu versuchen wäre schon absurd. Um so mehr ist es aber notwendig, uns zu vergegenwärtigen, welche Kraft hier an unserer Seite steht, um das, was wir heute beginnen, morgen eigenverantwortlich fortzusetzen.

Am 28. Februar 1966 werden sich in unserem Werk 40 FDJ-Gruppen

zu Festversammlungen zusammenfinden, und sie werden 40 bewährte Genossen, ehemalige Mitglieder und Funktionäre des Jugendverbandes, als ihre Gäste begrüßen. Sie werden über das Wachsen und die Erfolge sprechen, sie werden aber vor allem darüber beraten, wie die Arbeit des Jugendverbandes als der Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse weiterhin zum Wohle unseres Staates entwickelt werden muß. Allen Freunden, Mitgliedern und Funktionären der FDJ wünschen wir dazu viel Erfolg.

Kennen Sie schon?

(Fortsetzung von Seite 1)

es für mich ein echtes Ringen mit Problemen war. Ich habe aber erkannt, daß man nicht so lange warten muß, bis man „ein fertiger Genosse“ ist — Probleme wird es auch weiterhin geben. Ich weiß: Offen für die Sache des Sozialismus einzutreten und aktiv mitzuarbeiten ist gut — und je mehr Menschen es tun, um so schneller werden wir das Ziel erreichen.

Neue Vorsitzende

Kollegin Morgenthal, TI, wurde als neue Vorsitzende des Frauenausschusses am 9. Februar 1966 in die BGL kooptiert.

Hoher Nutzen

Durch realisierte Neuerer-vorschläge konnte im Januar ein Nutzen von 128 508 MDN erreicht werden (bezogen auf jeweils 12 Monate). Das entspricht einer Selbstkostensenkung von 70 859 MDN.

Jetzt 19 AGL

Strukturveränderungen bei WF machten auch von seiten der Gewerkschaftsorganisation Veränderungen und Neubildungen erforderlich.

Danach bestehen jetzt folgende AGL: 1 (PS); 2 (PH); 3 (PG); 4 (PD); 5 (PV/PL); 6 (PE); 7 (PB); 8 (W und Ö); 9 (WB); 10 (WS); 11 (K); 12 (V); 13 (T/TI/TN); 14 (TM/TE); 15 (E/EK/EST/EPL/EZL/ER); 16 (ED/ET); 17 (EB); 18 (EP/EV); 19 (EQ).

KDT lädt ein

Am 25. Februar 1966 findet im Besprechungszimmer (Bauteil E) ein Vortrag des Kollegen Heise statt. Thema: Reisebericht von der XII. Unionskonferenz über physikalische Grundlagen der Katodenelektrik in Leningrad.

DSF aktiv

Als Bereichsvorsitzende der DSF-Gruppen im WF wirken: Koll. Babilinski in PV; Koll. Günther in PS (PS/PH/PQ); Koll. Stenner in WB; Koll. Steinau in ÖA (Ö/B/W); Koll. Klemm in K; Koll. Zetzsche in PD; Koll. Lehmann in TI (T). Die Funktion des Hauptkassierers liegt nach wie vor in den Händen der Kollegin Hinze (ÖA 2) bzw. stellvertretend beim Koll. Prinz (WO 2).

Theaterbesuch

Die größte Gruppe der etwa 140 WF-Kollegen, die Besitzer eines Theater-Anrechtes sind, besucht im Februar das Deutsche Theater zur Aufführung von „Der Snob“.

Gut informiert

(Fortsetzung von Seite 1)

sondere Umsicht und Initiative des Kollegen Harry Klatt, Maschinen-Ing., Schicht B, sowie der Koll. Kindt und Klenz, Reparaturschlosser, war es möglich, eine notwendige Reparatur am 22. Januar 1966 ohne Produktionsausfall durchzuführen.

Diese Form der Auswertung des Wettbewerbs ist sehr begrüßenswert. Hier hat man sich die Möglichkeit geschaffen, schnell einen Überblick zu geben und über den Stand der laufenden Produktion zu informieren. Damit weiß jeder Kollege, wie es in seinem Arbeitsbereich steht, und er kann sofort auf eingetretene Fehler Einfluß nehmen. Vielleicht sollten auch andere Bereiche diese Art der Wettbewerbsinformation aufgreifen?

ABTEILUNGS-LTR



„Aber, Kollegen, nicht so eilig! Meine Ruhe ist mir heilig.“ So etwas gibt es im WF natürlich nicht. Oder doch?



Woche vom 21. 2. bis 26. 2. 1966

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Brühreis mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot, 2. wie 1.
Dienstag: 1. Dtsch. Beefsteak mit Zwiebeisauce, Rotkraut, Kartoffeln
2. Gemüsegulasch, Kartoffeln, rote Bete
Mittwoch: 1. Fisch gedünstet, Kräutertunke, Kartoffeln, Rohkost
2. Jägerschnitzel, Makkaroni, Tomatensauce
Donnerstag: 1. Gulasch, Rotkohl, Kartoffeln, 2. Kaßlerbraten, Mayonnaisensalat, Deli-Gurke
Freitag: 1. Kartoffelbrei mit Zwiebelringen, Gurkensalat, 2. gekochten Klops, Kapernsauce, Kartoffeln, Rohkostsalat
Sonabend: Kartoffelsuppe, 1 Dampfwurst, 1 Scheibe Brot

Schonkost 0,70 MDN

Montag: Eierfrikassee, Kartoffeln, Obst
Dienstag: Fleischklops, Kapernsauce, Kartoffeln, Möhrenrohkost
Mittwoch: Brühreis mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot
Donnerstag: Bratwurst mit Petersiliensauce, Kartoffeln, Obst
Freitag: gedünstetes Kotelett, Möhren, Kartoffeln
Essen zu 1,00 MDN
Montag: Rindersauerbraten, Kartoffeln, Krautsalat
Dienstag: Kniebein, Sauerkohl, Kartoffeln
Mittwoch: Wirsingkohl-Eintopf mit Rauchfleisch, 1 Scheibe Brot, Pudding

Donnerstag: Büchsen-Gulasch, Kartoffeln, Rohkostsalat
Freitag: Fisch gebraten, Senfsauce, Kartoffeln, rote Bete

Wahlessen:

0,90 MDN: Flecke in Kapernsauce, Kartoffeln, Rohkostsalat
1,00 MDN: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot
1,30 MDN: Bratwurst, Kartoffelbrei, Bohnensalat
1,40 MDN: Schaschlick / Nieren — Hammel, mit Reis, Rohkost
1,60 MDN: Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln
1,50 MDN: Schnitzel, Röstkartoffeln, Selleriesalat

— Änderungen vorbehalten —

Werkspesung

Wo bleibt unser Geld?

Frage:

Die von uns produzierten Güter stellen einen großen Wert dar. Zum Beispiel beträgt die Jahresproduktion in PB hundert Millionen Mark.

Woher kann ich wissen, was aus diesen Werten wird? Und was habe ich eigentlich davon, denn ich kann nur übersehen, was ich in meiner Lohntüte finde.

Antwort:

Das alles ist aus dem Nationaleinkommen (kurz: NE) ersichtlich.

Was verstehen wir unter Nationaleinkommen?

Die Gesamtmasse aller materiellen Güter, die in einem bestimmten Zeitabschnitt — wir rechnen jeweils ein Jahr — produziert wurden, wird als das „gesellschaftliche Gesamtprodukt“ (Bruttoprodukt) bezeichnet. Die Summe der Brutto-Produktionswerte aller zum produktiven

Bereich der Volkswirtschaft gehörenden Betriebe (Industrie, Landwirtschaft, Bau usw.) gehört dazu. In unserem Werk gehört dazu die Summe, die wir als Bruttoproduktion bezeichnen.

Von dieser Bruttoproduktion muß der Wert abgezogen werden, der den Verbrauch an Produktionsmitteln darstellt, damit ersichtlich wird, welcher Wert im betreffenden Zeitabschnitt neu geschaffen wurde. Diesen Wert bezeichnen wir als Nationaleinkommen.

Dazu ein Beispiel:

Gesellschaftliches Gesamtprodukt der DDR in Mi MDN	1950	1964
	53,9	178,6
abzüglich Verbrauch an Produktionsmitteln (Verbrauch an Grund- und Hilfsmaterial)	22,3	91,1
abzüglich Abschreibungen, Mieten usw.	1,9	24,2
Nationaleinkommen	29,6	81,0

Das zeigt eine Steigerung der Bruttoproduktion von 1950 auf 1964 von über **331 Prozent** und eine Steigerung des Nationaleinkommens auf **273 Prozent**. 1965 wuchs das Nationaleinkommen gegenüber 1964 um weitere **4,7 Prozent**.

Wozu benutzen wir diese ökonomische Kategorie — Nationaleinkommen?

Wir können im Maßstab unserer gesamten Volkswirtschaft daraus ersehen, welchen materiellen Reich-

tum wir jährlich erzeugen, wem der Reichtum gehört, wie und wofür er verteilt wird und in wessen Interesse er verwendet wird.

Woraus wird ersichtlich, wem der neugeschaffene Wert eines Jahres gehört?

Das ergibt sich aus der Gliederung des Nationaleinkommens. Es besteht aus dem Akkumulationsfonds und dem Konsumtionsfonds. 1964 wurden **80,6 Prozent** des Nationaleinkommens für die individuelle und gesellschaftliche Konsumtion verwandt, **19,4 Prozent** für die Akkumulation, d. h. für die Erweiterung der Produktion unserer Volkswirtschaft. Unter sozialistischen Bedingungen ist das gesamte Volk — als Besitzer der Produktionsmittel — der alleinige Nutznießer!

Was rechnet zur „individuellen Konsumtion“?

Diese Summe wird errechnet aus dem Warenverkauf an die Bevölkerung (Einzelhandel, Handwerk usw.), dem Naturalverbrauch der Industrie und Landwirtschaft, dem Aufkommen an Strom, Gas und Wasser für die Bevölkerung sowie den materiellen Leistungen für Sozialversicherung, Werkküchen, Wohnraumerhaltung usw. Zur „gesellschaftlichen Konsumtion“ wird auch der laufende Materialverbrauch gerechnet, der aus dem produktiven Bereich der Wirtschaft kommt und in Einrichtungen zur kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung sowie in Staatsorganen usw. verwandt wird.

Weiß man, wie die Relation dieser Summen ist?

Aus dem Statistischen Jahrbuch der DDR ergibt sich die Relation entsprechend obenstehender Tabelle. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die 100 Prozent des Jahres 1950 eine Summe von 29,6 Mrd. MDN bedeuten — 100 Prozent des Jahres 1964 aber 81 Mrd. MDN., so daß z. B. die „individuelle Konsumtion“ 1950 einen Wert von rund 24,2 Mrd. MDN, 1964 aber von über 59,2 Mrd. MDN darstellte.

Was können wir tun, um auf den höchsten Zuwachs an Nationaleinkommen Einfluß zu nehmen?

An den Darstellungen zeigt sich die Vielseitigkeit unserer Möglichkeiten, z. B. volle Ausnutzung der hochproduktiven Maschinen und Aggregate, sparsamer Umgang mit Material, richtige Ausnutzung der Arbeitszeit, Produktion in höchster Qualität, Ausnutzung und Anwendung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, Rationalisierung und Verbesserung der Produktionsorganisation mit hohem ökonomischen Nutzen.

Das Studium der Materialien der 11. Tagung des ZK der SED gibt jedem von uns dazu wertvolle Hinweise, wie wir besonders im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED durch unsere Taten das Nationaleinkommen erhöhen können, weil das Beste für unseren sozialistischen Staat objektiv den Interessen jedes einzelnen dient.

BPO-Bildungsstätte

%	Nationaleinkommen	Akkumulation	Erweiterung im Bereich der materiellen Produktion	im nicht-materiellen Bereich	Zuwachs an Beständen, Reserven	Konsumtion	individuelle Konsumtion (davon Einzelhandelsumsatz %)	gesellschaftliche Konsumtion (davon Lebensst. wirtsch. Konsumt. %)
1950	100%	10,9%	4,3	3,3	3,3	89,1%	84,6 (60,4)	7,5 (4,6)
1964	100%	19,4%	11,5	5,5	2,4	80,6	73,5 (62,0)	7,1 (2,2)

Gesellschaftliches Gesamtprodukt

= Bruttoprodukt (1964 = 178,6 Mi MDN)

↑
c

↑
v

↑
m

Verbrauch

von Produktionsmitteln

Summe des Materialverbrauchs

- Grundmaterial
- Hilfsmaterial (Energie) Treibstoffe, schnell verschl. Arbeitsmittel usw.

Abschreibungen auf Grundmittel
Mieten, Pachten für Betriebe

Arbeitseinkommen

Arbeitslohn

Mehrprodukt

(Gewinn)

Nationaleinkommen (1964 = 81 Mi MDN)

Akkumulation	Konsumtion	
	Individuell	Gesellschaftlich
Erweiterung der Grundmittel in der produktiven und unproduktiven Sphäre — Veränderung der Bestände	Waren- und Materialkäufe der Bevölkerung, Strom, Gas, Wohnraumerhaltung usw.	Materialverbrauch für kulturelle, soziale, gesundheitliche Einrichtungen, für Staatsorgane, für Erhaltung von Grundmitteln gesellschaftlicher Einrichtungen

1970



Recht in guten Händen

Urkunden an die Mitglieder
der AGL II überreicht

Der 3. Februar 1966 gestaltete sich für die Mitglieder der Konfliktkommission der AGL II zu einem würdigen Tag. Auch Genosse Peterke, Direktor für Beschaffung und Absatz, ließ es sich nicht nehmen, eine Stunde unter den Kommissionsmitgliedern zu weilen. Nach der Neuwahl, die Ende vorigen Jahres stattgefunden hatte, überreichte jetzt AGL-Vorsitzende Ruth Noffke in einer gemütlichen Zusammenkunft die Urkunden an die wiedergewählten und neuen Mitglieder.

Kollegin Noffke wünschte im Namen der Gewerkschaft allen Kollegen viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Funktion. Herzlicher Dank wurde der Protokollführerin, Kollegin Mertens, ausgesprochen, die schon seit einiger Zeit diese wichtige Aufgabe gut und gewissenhaft löst.

Der feierliche Rahmen paßte so recht zu diesem Anlaß. Kollege Oppermann, Kollege Jacobsohn, Kollegin Brauer, Kollegin Just, Genosse Laub, Kollegin Bergmann, AGL-Vorsitzende Kollegin Noffke, Leiter der Konfliktkommission der AGL II, Kollege Wolff — sie alle verkörpern auch den hohen Stand der Entwicklung der sozialistischen Demokratie in unserem Staat. Diese kleine Zusammenkunft der im sozialistischen Rechtswesen ehrenamtlich Tätigen dokumentierte, wie sehr sich unsere Mitarbeiter — ganz gleich, auf welche

Weise sie in unserem Staat mitbestimmen und mitregieren — um das Große sorgen. Und diese Sorge, in ihrer Funktion große Verantwortung zu tragen, bewegte die Gemüter — auch bei Kaffee und Torte.

Gegenstand der heißen Debatte war die letzte Beratung, in der unter anderen Kollegin Brauer ihre „Feuertaufe“ bestanden hat. Auch wenn der Uneingeweihte anfangs nur schwer folgen konnte — eines wurde auch mir klar: daß diese Kollegen mit großer Sachkenntnis und hohem Verantwortungsbewußtsein entscheiden. Im Vordergrund steht das Helfen und nicht das Strafen, so brachte es jemand treffend zum Ausdruck.

Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, daß die gleiche Bereitschaft, die gleiche positive Einstellung auch in unseren anderen Kommissionen zu finden ist.

Schleusener

Gegen gemeinsamen Feind

Die Kollegen der Brigaden

- „Rudolf Seifert“
- „Michael Niederkirchner“
- „John Scheer“
- „LTA“

beschlossen, eine Solidaritätsschicht zu leisten, deren Erlös dem tapfer kämpfenden vietnamesischen Volk zur Verfügung gestellt wird. Ihrem Beschluß legen die Brigademitglieder die Prinzipien des proletarischen Internationalismus zugrunde und die richtige Erkenntnis, daß das vietnamesische Volk zugleich mit seiner Freiheit die Freiheit aller Völker verteidigt — auch unsere eigene.

Hohe Ziele

stellte sich der Bereich Senderöhre im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED. Dieser politische Höhepunkt im Leben der Partei der Arbeiterklasse verpflichtet uns, mit hohen Zielen die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen, heißt es in den Verpflichtungen.

Die Wiedererlangung des Gütezeichens „I“ für die Typen SRL 351, SRL/W 314 und SRL 354 ist dabei ein besonderer Schwerpunkt. Durch die Wiedererlangung der Gütezeichen kann ein jährlicher Gewinnausfall von 100 000 MDN für diese Typen vermieden werden. Deshalb hat sich der Bereich Senderöhre verpflichtet, die vom Bereich aus möglichen Maßnahmen, die zur Wiedererlangung der Gütezeichen führen, noch im Jahre 1966 durchzuführen.

Besondere Bedeutung legt der Bereich auf eine Verbesserung der Neuererarbeit und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. So werden bis zum 20. Jahrestag der Partei der Arbeiterklasse, heißt es weiter in ihren Verpflichtungen, durch Neuererarbeit und sozialistische Gemeinschaftsarbeit Verbesserungsvorschläge und Neuerervereinbarungen abgeschlossen, die einen Jahresnutzen von mindestens 15 000 MDN erbringen.

Von entscheidendem Einfluß auf die Qualität der Erzeugnisse ist die Frage der Qualifizierung der Kollegen. Um die gesteckten Ziele, z. B. die Wiedererlangung der Gütezeichen oder die Senkung des Ausschusses, zu erreichen, ist es notwendig, daß sich die Kollegen ein höheres Wissen

und größere Fertigkeiten aneignen. Hier wie überall sind ohne Qualifizierung die immer größer werdenden Aufgaben nicht mehr zu lösen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Bereich Senderöhre intensive Qualifizierungsmaßnahmen festgelegt.

So werden in der Zeit vom 1. März 1966 bis 30. Juni 1966 die Pumper qualifiziert. Die Ausarbeitung der entsprechenden Thematik und die Qualifizierung selbst nehmen Mitarbeiter des Bereiches vor.

Von bestimmter Bedeutung für die Frage der Qualität und die Senkung des Ausschusses sind auch solche Maßnahmen wie der Einsatz des Helium-Leck-Suchgerätes für die Fertigung bereits ab April 1966.

Alle diese Festlegungen zusammengekommen werden dazu beitragen, die große Verpflichtung des Bereiches Senderöhre zu realisieren:

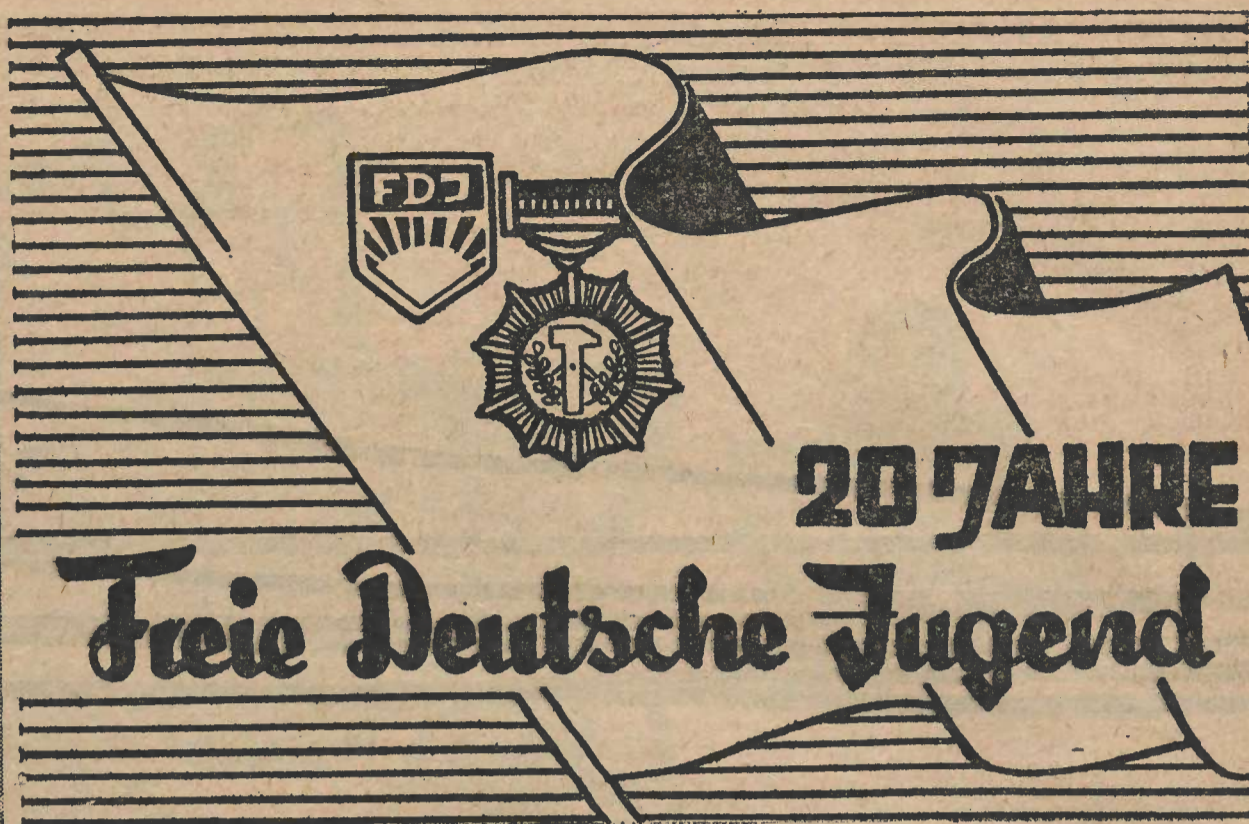
Maximale Erfüllung der Warenproduktion im I. Quartal 1966 und darüber hinaus die Möglichkeit schaffen,

fünf Stück SRL 351 nach vorhandenem Bedarf zusätzlich zu fertigen.

Sie werden auch sichern, daß die für 1966 neu gesenkten Ausschuffaktoren bereits im I. Quartal 1966 erreicht werden.

Überall in unserem Werk kämpfen die Kolleginnen und Kollegen im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED um höchste Ergebnisse und beste Leistungen. Den Kollegen des Bereiches Senderöhre und allen anderen, im Wettbewerb stehenden Kollegen, wünschen wir gute Erfolge.

DEM VOLKE ZUM NUTZEN — DER REPUBLIK ZU EHREN!



Auftrag wird erfüllt

Die FDJler des WF kommen nicht mit leeren Händen zum Geburtstag der Partei

Über die Erfüllung des Verbandsauftrages sprachen wir in einer ersten Auswertung mit Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes.

Das ist ein Teil der Verpflichtungen unserer Grundorganisation anlässlich des 20. Jahrestages der SED.

Jugendredaktion: Warum erhielten wir einen Verbandsauftrag und welche Aufgaben beinhaltet er?

Gerhard Steinmüller: Auf der 10. Zentralrats-Tagung der FDJ am Ende des vergangenen Jahres wurde die Aufgabe gestellt, den Jugendverband so zu festigen, daß er in der Lage ist, die Jugend bei der Meisterung der technischen Revolution richtig zu führen. Gleichzeitig wurde die Aufgabe gestellt, die besten FDJler und Funktionäre dafür zu gewinnen, ihren Dienst bei der Nationalen Volksarmee als Soldat auf Zeit zu leisten, um die Qualität der Ausbildung in der NVA weiter zu erhöhen.

Die Stabilisierung des Jugendverbandes muß logischerweise verbunden sein mit der Stärkung der Organisation durch neue Mitglieder und durch Erhöhung der Kenntnisse der FDJler im Studienjahr der Organisation.

Im Dezember 1965 erhielten wir von der Kreisleitung der FDJ in Auswertung der 10. Zentralrats-Tagung einen Verbandsauftrag mit folgenden Schwerpunkten:

1. Die besten FDJler, die sich im Verband bewährt haben, als Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu gewinnen.
2. Neue Mitglieder, besonders aus den Reihen der Arbeiter, für den Verband zu gewinnen.
3. Die FDJler, die ihren Wehrdienst abzuleisten haben, für die Verpflichtung als Soldaten auf Zeit zu gewinnen.
4. 50 Kader unserer Grundorganisation auf die Prüfung zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ vorzubereiten.

Jugendredaktion: Wie seid ihr an die Erfüllung des Verbandsauftrages herangegangen?

Gerhard Steinmüller: Einen Verbandsauftrag zu erfüllen hat dann den höchsten Sinn, wenn möglichst viele FDJler an seiner Verwirklichung arbeiten.

Wir haben die Aufgabenstellung an unsere Grundorganisation auf die einzelnen Abteilungsorganisationen, zum Beispiel Bildröhre und Berufsausbildung, aufgeschlüsselt und führen den Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED nach diesen Schwerpunkten.

Bisher haben wir folgende Ergebnisse erreicht:

- 11 Jugendfreunde aus unseren Reihen werden wir der Partei zur Aufnahme als Kandidaten empfehlen,
- 18 Jugendliche, vorwiegend aus der Arbeiterjugend, baten um Aufnahme in den sozialistischen Jugendverband,
- 5 FDJler haben bis jetzt ihre Verpflichtung als Soldat auf Zeit bei der NVA abgegeben,
- 48 FDJler befinden sich bereits jetzt in der Vorbereitung auf die Ablegung der Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“.

Jugendredaktion: Wer unterstützt euch bei der Erfüllung des Verbandsauftrages?

Gerhard Steinmüller: Die Unterstützung, die der Jugendverband in unserem Werk bekommt, hat sich in den letzten Wochen wesentlich verbessert. Die Parteileitungen in den wichtigsten Bereichen berieten gemeinsam mit den jeweiligen FDJ-Leitungen über die Frage: Wie kann man den Verband noch schneller auf die Höhe seiner Aufgaben bringen? Weiterhin beriet man: Welche Unterstützung kann bei der Erfüllung des Verbandsauftrages gegeben werden?

Es wurde unter anderem festgelegt, daß die Mitglieder und Funktionäre der Partei gemeinsam mit der FDJ Aussprachen mit FDJlern und Jugendlichen über diese Probleme führen. Die Bereichsleiter der Produktionsbereiche haben beschlossen, noch im Februar die ersten „Treffpunkte Bereichsleiter“ mit der jeweiligen FDJ-Leitung für einen Teil der Jugend vorzubereiten, um festzulegen, wie auch die Wirtschaftsfunktionäre bessere Unterstützung geben können und welche Aufgaben man der Jugend in Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen übertragen kann.

Die Werkleitung beriet gemeinsam mit der Zentralen FDJ-Leitung über die Erfüllung des Planes zur Förderung der Initiative der Jugend 1965 und welche Schlußfolgerungen daraus für die Erfüllung dieses Planes in diesem Jahr gezogen werden müssen. Der Hauptgedanke soll das regelmäßige Gespräch des Wirtschaftsfunktionärs mit seiner Jugend sein, um ihr gemeinsam mit der FDJ-Leitung die Aufgaben zu übertragen, an denen die jungen Menschen sich weiter entwickeln können.

Jugendredaktion: Zum Abschluß unseres Gespräches, Gerhard, noch eine andere Frage. Am 28. Februar 1966 ist bei uns etwas los. Was?

Gerhard Steinmüller: Jede FDJ-Gruppe unserer Grundorganisation soll am 28. Februar 1966 eine außerordentliche und öffentliche Mitgliederversammlung durchführen, die sich mit zwei Fragen beschäftigen soll: 1. Was hat unsere FDJ-Gruppe seit Anfang November erreicht? 2. Behandlung des Themas: 20 Jahre Freie Deutsche Jugend — 20 Jahre Kampfreserve der Partei.

Zu diesem Punkt muß sich jede FDJ-Gruppe einen Gast einladen, der entweder aus eigenem Erleben aus der Geschichte der FDJ berichten kann oder zu den FDJlern über die Rolle der Partei spricht. Wir denken an solche Genossen wie Herbert Becker, Betriebsdirektor; Günter Jacobsohn, 1. Sekretär der BPO; Walter Stolle, Mitglied der Zentralen Parteileitung und andere.

Am gleichen Tage, abends um 19.00 Uhr, wollen wir die Kraft unserer Jugendorganisation im Werk mit einem zünftigen Fackelzug durch Oberschöneweide beweisen.

Unser Ruf an alle Kollegen des Werkes lautet:

Wer ein Herz für die Jugend hat, der ist beim Fackelzug mit dabei!

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Das aktuelle „Sender“-Interview



„WF-Sender“: Genosse Tranitz, du bist der neue Leiter unseres Kulturhauses. Was hast du vorher gemacht, und wann hast du diese neue Funktion übernommen?

Heinz Tranitz: Von 1960 bis 1965 habe ich als Sekretär für Bildung und Kultur im Kreisvorstand des FDGB im Bezirk Mitte gearbeitet. Die Tätigkeit als Kulturhausleiter im WF übernahm ich am 1. Februar 1966.

„WF-Sender“: Du bist in dieser Funktion noch neu und mußt dich natürlich auch erst einarbeiten. Kannst du unseren Lesern sagen, welche Aufgaben du dir als erste vorgenommen hast?

Heinz Tranitz: Als wichtigste Aufgabe betrachte ich, erst einmal einen

heute mit Genossen Heinz Tranitz, neuer Leiter unseres Kulturhauses

guten Kontakt zu den Beschäftigten unseres Kulturhauses herzustellen und darüber hinaus eine gute Verbindung zum Betrieb —, das heißt, die Wechselbeziehung Betrieb und Kulturhaus von Anfang an recht fest zu gestalten. Eine weitere Aufgabe wird sein, Verbindung zum Wohngebiet aufzunehmen.

„WF-Sender“: Welche Vorstellungen gibt es bereits jetzt von eurer Seite aus, die Brigadetätigkeit zu unterstützen und im Hinblick auf die 5-Tage-Woche ein wirklich geistig-kulturelles Leben im Kulturhaus zu entwickeln, wie es ja auch das 11. Plenum fordert?

Heinz Tranitz: Eine erschöpfende Antwort darauf kann ich heute noch nicht geben. Aber wir haben schon

eine Reihe Vorstellungen in dieser Hinsicht entwickelt und auch erste Festlegungen getroffen, die besonders die Brigadetätigkeit betreffen. Die leitenden Mitarbeiter des Kulturhauses werden jeweils für den Kontakt zu einer AGL verantwortlich sein. Dann wollen wir versuchen, mit den Brigaden Kulturpläne aufzustellen, um nicht schlechthin „Kultur zu machen“, sondern ein echtes geistig-kulturelles Leben zu entwickeln. Das wird der eine Punkt sein. Die stärkere Einbeziehung der Jugend in die Kulturarbeit wird eine weitere Aufgabe sein.

„WF-Sender“: Genosse Tranitz, wir danken dir für dieses erste Gespräch und werden zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher berichten.

Pedalritter am Start

Erinnern wir uns: Recht dramatisch ging es in den Februartagen des vorigen Jahres in der Werner-Seelenbinder-Halle zu. Der Kampf Mann gegen Mann um Meter und Sekunden riß auch den letzten Besucher der Winterbahnrennen vom Sitz hoch. Daß es auch bei den diesjährigen Rennen der 17. Winterbahnsaison keine Langeweile gibt, dafür ist gesorgt. Heinz Richter — in Rad-sportkreisen nur „Heiri“ genannt — und sein bewährter Friedensfahrt-Organisationsstab haben gute Arbeit geleistet. In nicht weniger als 12 Radsportverbänden gingen die Einladungsschreiben des Deutschen Radsportverbandes ein. Die Meldungen der ausländischen Verbände lassen schon jetzt erkennen, daß es unseren Assen nicht leichtfallen wird, billige Siege zu erringen.

Es dürfte die Radsportfreunde in-

teressieren, daß sich auch unsere Spitzenfahrer des Straßenrennsports im „Mekka der Radsportler“ des öfteren ein Stelldichein geben werden.

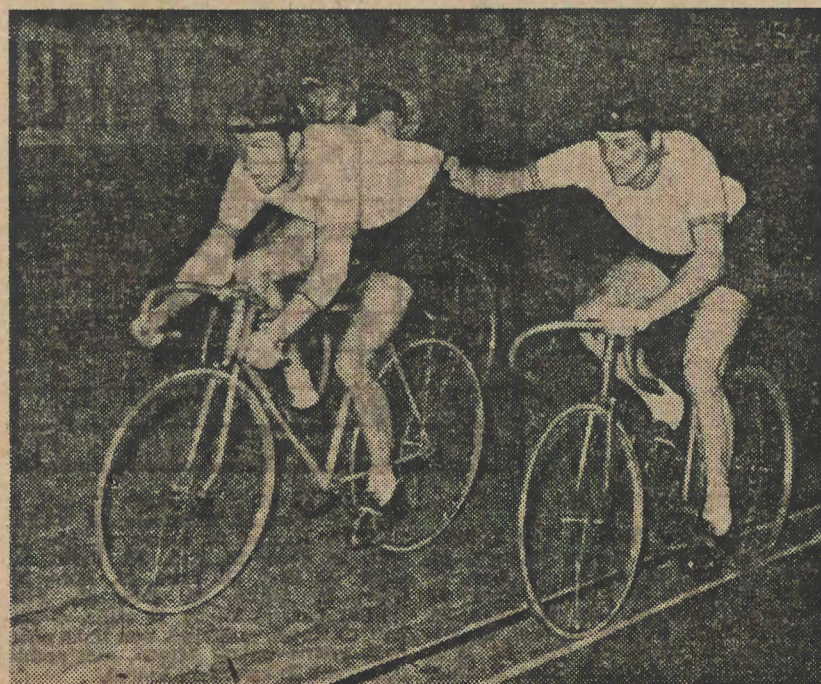
Und hier einige der spannendsten Veranstaltungen:

Am 23. Februar 1966 wird der Winterbahn-Pokal vergeben; am 26. Februar 1966 rollt die Internationale Sprintermeisterschaft von Berlin; am 2. März 1966 ist die Stunde der Bolzer gekommen, am 9. März 1966 läuft das Steher-Meeting ab; am 12. März wird ein Internationales 5-Stunden-Rennen gestartet und am 13. März 1966 die Internationale Steher-Meisterschaft von Berlin ausgetragen. Der Nachwuchs ist am 20. und 27. Februar sowie am 6. und 13. März 1966, jeweils ab 10.00 Uhr, an der Reihe. Hier ist der Eintritt für unsere Kinder und Jugendlichen frei.

„Soviel Veranstaltungen für Amateure gibt es in der Welt nicht ein zweites Mal“ — dieses Urteil äußerten die Besucher aus 20 Radsport-Nationen, die seit der Bahnpremiere im Jahre 1950 als Gäste auf dem Holzlatten-Oval an der Leninallee weilten.

Also: Nischt wie hin — sagt der Berliner. Und nicht vergessen: rechtzeitiger Kartenkauf sichert gute Plätze!

Eintrittskarten für alle Abendveranstaltungen gibt es bereits ab Anfang Februar an allen bekannten Vorverkaufsstellen (Theaterkassen), im HO-Sportzentrum am Strausberger Platz sowie an den Kassen der Werner-Seelenbinder-Halle. Und für unsere Sportler selbstverständlich auch bei allen Berliner Radsportsektionen.



TEMPOOO, TEMPOOO... Lautstark wird dieser Ruf der Radsportfreunde wieder in der Werner-Seelenbinder-Halle zu hören sein, wenn in der Zeit vom 12. Februar bis zum 13. März 1966 die 17. Internationale Wintersportsaison der Radamateure stattfindet

Luftschutzschulung

9. März 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, Raum 3523; 14.15 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack u. DRK, Bauteil E, Raum 3523; 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch u. DRK, Bauteil E, Raum 3523.

10. März 1966 von 14.30 bis 15.30 Uhr: Nachr.-Verb. u. Alarmierung, Bauteil V, Raum 610L.

12. März 1966 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteesitzung, Bauteil E, Raum 3523.

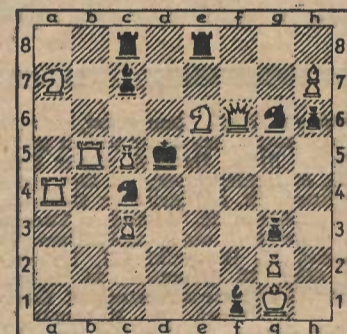
Wiederaufführung

Ein außergewöhnlich starkes Echo findet nach wie vor der politisch aussagekräftige und künstlerisch besonders wertvolle DEFA-Film „Solange Leben in mir ist...“ Des großen Interesses wegen wird daher der Liebknecht-Film noch einmal am 24. Februar 1966 (nur um 20.00 Uhr) im Filmtheater „Vorwärts“ am Bf. Karlshorst und am 28. Februar 1966 im Filmtheater „Astra“ in Johannis- thal gezeigt.

Im „Metropol“...

Ist für April die Uraufführung eines neuen Musicals vorgesehen. Lothar Creutz und Carl Andrießen schrieben: „Wenn einer nicht bei Stimme ist.“ Die Musik komponierte Helmut Nier. Eine Hauptrolle übernimmt Rolf Herricht.

Unsere Schachaufgabe



D. Bruma, Holland

aus „Brit. Chess Mag.“ 1947

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kg1, Df6, Ta4, Tb5, Lh7, Sa7, Se6, Bc3, c5, g2 (10 Figuren).

Schwarz: Kd5, Tc8, Te8, Lc7, Lf1, Sc4, Sg6, Bg3, h6 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 6

(Paul Köller)

1. D**b7** (droht D**xg7**) T**x**b7
2. T**b6** matt. 1. . . . T**x**b2
2. L**x**b2 matt. 1. . . . K**e**5
2. T**e2** matt. 1. . . . T**x**a1/T**x**b2/
Kg6 2. D**x**g7 matt.

Müller, Sektion Schach

Abstecher zum Pamir

(Fortsetzung von Nr. 6)

Einen tosenden Gebirgsfluß entlang rumpelt der Wagen nach Norden. Links, etwa 10 m unter uns, quirlt das Wasser, rechts streben die Bergwände kahl und fast senkrecht empor. Das Gestein ist mürbe von der prasselnden Sonne und läßt sich fast mit der Hand zerbröckeln. Geschickt umkreist der Fahrer in kurzen Zeitabständen kinderwagen große Steinchen, die mitten auf der Straße liegen. Seelenruhig versichert er, daß nur selten so ein Stück auf ein Auto fällt. Immer wieder sehen wir Bagger und schwere Bulldozer — ein großer und modern ausgerüsteter Straßenbaubetrieb ist das ganze Jahr

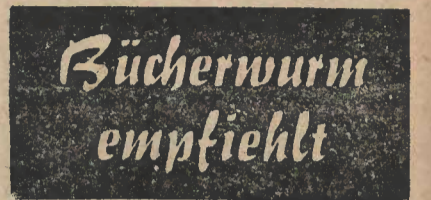
Erlebnisbericht von Günter Adler, Leiter des Komplexbereiches Quarze / Er berichtet über eine Dienstreise in die Sowjetunion

ununterbrochen auf dieser etwa 300 km langen Straße im Einsatz: Kampf des Menschen mit der Natur! In einem Seitental duckt sich ein kleines tadshikisches Dorf, etwa 30 Lehmhütten, von denen viele bereits deutliche Zeichen eines zunehmenden Wohlstandes zeigen. Wir biegen von der Straße ab, erreichen über eine schwankende Brücke das Dorf, und wie auf Vereinbarung erheben sich die drei Deutschen, denn die Fahrt muß hier zu Ende sein — weil einfach nicht die Spur eines Weges mehr zu erkennen ist. Selbst der Fahrer steigt aus und betrachtet sich die Umgebung aus der Fußgängerperspektive. Wir sind inzwischen von

einer Schar Kinder umgeben, die wir sicher in einem interessanten Spiel unterbrochen haben. Vermutlich spielten sie in der Hitze „Expedition in die Antarktis“ oder so etwas Ähnliches, denn mit dem Finger im Mund steht ein niedlicher, braungebrannter Junge vor uns, ausschließlich mit einer dicken Pelzkappe und schwarzen Gummistiefeln bekleidet.

Wir kommen in den nächsten Stunden aus dem Staunen nicht mehr heraus. Gelassen klemmt sich der Fahrer wieder hinter das Lenkrad, und tatsächlich schiebt sich unser hochbeiniger Omnibus im ersten Gang mit brummendem Motor das Tal hinauf. Ein Weg existiert nicht,

wohl aber ein schmales Geröllfeld aus kopfgroßen Steinen, gelegentlich unterbrochen von größeren Felsen, und je höher wir kommen, desto öfter müssen auch prächtige Nußbäume umgangen (umfahren) werden. Ich schätze die Steigung auf etwa 60 Prozent — aber ich schwöre: Selbst mit einem allradgetriebenen kleinen Geländewagen hätte ich die Fahrt nicht gewagt. (Fortsetzung in Nr. 8)



Hermann Kant:

„Die Aula“

Nun liegt es vor uns, dieses nach dem Vorabdruck im „Forum“ schon soviel diskutierten Buch von Hermann Kant.

Wer ist der Autor? Über ihn heißt es im Klappentext sehr lakonisch: Hermann Kant — 14. Juni 1926 in Hamburg geboren, Besuch der Volksschule, Gesellenprüfung als Elektriker, Soldat 1945 bis 1949, polnische Kriegsgefangenschaft, Mitbegründer des Antifa-Komitees im Arbeitslager Warschau und Lehrer an der Antifa-Zentralschule. Ab 1949 Studium an der ABF, Germanistik-Student in Berlin. Wissenschaftlicher Assistent an der Humboldt-Universität, Redakteur. Danach freischaffend. 1962 Erzählungsband „Ein bißchen Südsee“, Heinrich-Heine-Preis. 1963 Literaturpreis des FDGB.

Die gleichen Stationen durchläuft auch Robert Iswall, Hauptfigur des Romans „Die Aula“, der sich zusammensetzt aus Zukünftigem, Gegenwärtigem und vielen rückblickenden Erinnerungen, die, zusammengenommen, genau dem Heine-Zitat entsprechen, das Kant für sein Buch gewählt hat:

Der heutige Tag ist ein Resultat des gestrigen. Was dieser gewollt hat, müssen wir erforschen, wenn wir zu wünschen wissen, was jener will.

Hermann Kant hat mit Witz und Charme, unkonventionell und ironisch-aggressiv ein Stück unserer jüngsten Geschichte gestaltet. Die Aula — einstmalige Hochburg der „reinen“ Wissenschaft — wird in Besitz genommen von Tischlern, Waldarbeitern, der Schneiderin, die hier ausgerüstet werden mit Kenntnissen, die ihnen den Weg zur Ärztin, zum Chemiker, zum Journalisten ermöglichen. Dieses Buch setzt sich aber auch mit solchen Problemen auseinander, wie aus dem prachtvollen Kumpel „Quasi“ Riek ein Kneipenwirt in Hamburg werden konnte.

Es ist ein Buch, das zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung zwingt. Man sollte es auf alle Fälle gelesen haben.

Für Sie steht „Die Aula“ zur kostenlosen Ausleihe in der Gewerkschaftsbücherei bereit.

Unsere Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr: 11 bis 15.30 Uhr; So: 9 bis 11 Uhr — Mittwoch geschlossen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schlieusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 456. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin.



Und noch einmal ist alles winterlich-weiß geworden. Mit einem Seufzer konstatieren es die Verkehrsteilnehmer — mit großer Freude die Winterurlauber und Wintersportanhänger. Immer mehr Werktätige nutzen die besonders erholsamen Wintermonate, um ihren Jahresurlaub gemeinsam mit den Familienangehörigen, auch den Kindern, verbringen zu können

Humor

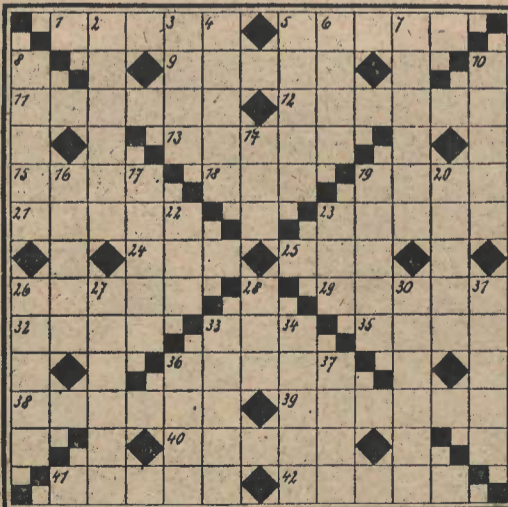
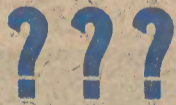
ist, wenn jemand auf die Frage „Und, Sie sind in Ihrer neuen Stellung wirklich vollkommen unabhängig?“ antwortet: „Absolut! Ich kann vor acht Uhr kommen, wann ich will — und nach siebzehn Uhr gehen, wann ich will.“

ist es nicht, wenn jemand einen „Meinungsaustausch“ nur so betreibt, daß er mit seiner Meinung zum Chef hineingeht und mit der Meinung des Chefs wieder herauskommt!

hat ein Theater-Anrechtsbesitzer, wenn er feststellt, daß nur wenige Menschen, die den Husten haben, zum Arzt gehen — die meisten dagegen ins Theater.

Waagrecht: 1. Komponist, geb. 1924, 5. Pseudonym des Journalisten und Satirikers Fritz Hampel (Rote Fahne/AIZ), 9. Heidepflanze, 11. Gewebe für Gardinen, 12. militärischer Dienstgrad, 13. Laubbaum, 15. weiblicher Vorname, 18. Koseform eines weiblichen Vornamens, 19. Blutgefäß, 21. Nebenfluß der Elbe, 23. Baumteil, 24. Scheuerpulver, 25. Meeressäugtier, 26. Schweizer Höhenkurort, 29. Fußpunkt, 32. nordamerikanische Schriftstellerin („Die gute Erde“), Nobelpreis 1938, 33. Stadt in Marokko, 35. Getreidespeicher, 36. Stadt in Montana, 38. ägyptischer Staatsmann, 39. Hartgummi, 40. nordfranzösische Stadt, 41. Name zweier Buchten des Mittelmeeres, 42. Muse.

Senkrecht: 2. rumänische Bezirkshauptstadt, 3. Spaltwerkzeug, 4. Herausgeber der Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“, 5. tschechoslowakische Automarke, 6. Erquickung, 7. südamerikanischer Schriftsteller, 8. Schachausdruck, 10. heftiger Wind, 14. Verneinung, 16. Atoll in Mikronesien, 17. polnisches Gebiet, 19. Kartenwerk, 20. Schmelzfluß, 22. griechischer Buchstabe, 23. Nebenfluß der Wisla, 26. Teil des Tages, 27. irischer Dramatiker („Purpurstaub“), 28. uraltes Getränk, 30. Verpflichtung, 31. Schar/Haufe, 33. römische Rachegöttin, 34. aufrechtstehende Steinplatte, 36. Meerenge der westlichen Ostsee, 37. Zuchttier.



Auflösung aus Nr. 6

Waagrecht: 1. Arad, 4. Lee, 7. Selb, 10. Lohengrin, 11. León, 13. eng, 14. Save, 16. Ale, 17. Arsen, 18. Kar, 21. Nawa, 23. Ader, 26. Ines, 27. Rune, 28. Elbro, 29. Roth, 30. Rio, 32. Selen, 36. Gnu, 38. Ende, 40. Tor, 41. Rial, 42. Edwardsee, 43. Mure, 44. Tee, 45. Erie. **Senkrecht:** 1. Aula, 2. Aloe, 3. Don,

4. Leer, 5. Enns, 6. Egge, 7. SIS, 8. Enak, 9. Bier, 12. Elfenbein, 15. Valentina, 19. Wasow, 20. Darre, 21. nie, 22. wer, 24. Duo, 25. Reh, 30. Reim, 31. Oder, 33. Etat, 34. Lore, 35. Erde, 36. Gier, 37. Ulme, 39. Ede, 41. Ree. **Füllrätsel:** a) Miene, b) Miliz, c) Donau, d) Kegel, e) Meran, von links oben nach rechts unten: Minen, von rechts oben nach links unten: Einem.